

Vereinigte Laibacher Zeitung.



Nro. 3.

Gedruckt mit Eblen von Kleinmayer'schen Schriften.

Freitag den 10. Jänner 1817.

In n l a n d.

L a i b a c h.

Von Großwardein wird geschrieben: Daß das dortige Domkapitel lat. Ritus, den von dem äußersten Elend aus allen Theilen des Villarer Comitats, vorzüglich aber aus Siebenbürgen, dahin zusammenströmenden, von Kleidung ganz entblößten, dem Hungertode preis gegebenen, durch 3 jährigen Mißwachs, aller Mittel, zur Fristung ihres Lebens beraubten Unglücklichen, nicht nur zur augenblicklichen Unterstützung, 6000 fl. W. W. hergegeben hat, sondern es haben auch einzelne Glieder desselben, 30 bis 40 dieser unglücklichen Schattenmenschen täglich mit Nahrung und Kleidung versehen. Möge dieses, den ungarischen Clerus charakterisirende ächtchristliche Werk viele Nachahmer finden. Auch hier zu Laibach gibt es viele edle Menschenfreunde, besonders von diesem ehrwürdigen Stande, die im Stillen manche Thränen der Armen trocknen.

W i e n.

Unter den im Schuljahr 1815 und 1816 zu Wien graduirten Doktoren der Arznei, befinden sich auch die Hrn. Franz Weber, von Laibach, Johann Huber, von Gabriele und Anton Pascoli, von Görz.

Am 21. Dez. ist zu Prag der verdienstvolle und geschätzte k. k. land. Theaterdirector, Karl Liebich gestorben. (G. Z.)

U n g a r n.

Preßburg. Aus Lublyo in der Zipß, schreibt man uns folgende seltene Erscheinung. Gegen Ende der heurigen Erndte bemerkte man auf den Feldern eine große Menge von Mäusen, die meistens weiß aussahen. Sie nagten die Halme ab und so fielen die Aehren auf die Erde, aus denen sie nun die Körner theils in ihre Löcher trugen, und die da liegen blieben, verderben durch die übermächtige Masse. Man fand in manchen Löchern bis ein Viertel Megen Frucht; die Leute suchten diese Löcher auf und trugen die Frucht in Säcken nach Hause. Nach eingeführten Früchten sah man diese Mäuse, viele ohne Schwänze, haufenweise, mit ihrem Heerführer, einer sehr großen Maus, über die Brücke, welche auf dem Poverfluß steht, ziehen; wo sie von den Menschen in den Fluß gesprengt wurden. Viele kamen in dem Fluß um, viele erreichten aber auch das jenseitige Ufer, wo sie zu hunderten in die Stadt eindringen, und nun dasjenige in den Scheunen verzeihen, was sie auf den Feldern übrig gelassen haben. Welch ein empfindlicher Schaden dieß, besonders bey gegenwärtigen hohen Fruchtpreisen sey, läßt sich leicht denken. (P. Z.)

Preßburg. Der 4te Dezember war für Körmend ein Tag des Entsetzens und der Verheerung; eine in der Steinamanger Gasse, in der Nachbarschaft des evangelischen Pfarrhofes, bey heftigem Nordostwind um halb 1 Uhr Nachmittags ausgebrochene Feuersbrunst hat binnen 3 Stunden drey Vierteltheile des Orts in Schutt und Trümmer verwandelt. Kaum konnten die Menschen durch die zugleich brennenden Gassen ihr Leben retten, an eine Rettung der Habe war nicht zu denken; es verbrannte auch mehreres Vieh, welches in den Ställen gelassen, oder sich in der Betäubung nicht zu flüchten vermochte; von Menschen verlor ein Mädchen ihr Leben. In allem wurden 234 Häuser, 236 Scheunen und 300 Stallungen, worunter viele Militärische, ein Raub des wüthendsten Feuerstroms; so daß außer dem Platz, der Theil von der linken Häuserreihe in der Mühlgasse bis an die Straße am Schloßgarten, und der Neustadt nur wenig mehr steht. Da die Häuser meistens von Holz, und mit Stroh gedeckt waren, so brannte meistens alles von Grund aus. Das Elend ist bey den schuldblosen Unglücklichen, deren seit 1809. mehrere schon dreyimal abbrannten, nicht zu beschreiben, und um so empfindlicher, weil die ganze Umgegend seit etlichen Jahren durch häufige Ueberschwemmungen und Mißwachs äußerst viel gelitten hat, und fast außer Stand ist, ihren so unglücklich gewordenen Mitmenschen die nöthige Hilfe zu leisten.

(P. 3.)

U n g a r n.

P r e u ß e n.

Es bestätigt sich, daß bey uns wirklich die Absicht ist, durch ein ausführliches Gesetz im ganzen preussischen Staat die Freyheit der Presse einzuführen. (G. 3.)

Hier hat sich ein Verein zur Versorgung der Dürftigen mit wohlfeilem Brote gebildet, von welchem eine Aufforderung zu zinsfreyen Vorschüssen, und zu milden Beyträgen erschienen ist. Dieser Verein ist unterschrieben von dem Fürsten Hardenberg, Grafen v. Bülow, Fürsten Wittgenstein, Heydebreck, Ramph, Le Coq und Erelling. (W. 3.)

Berlin den 12. Dec. Nachdem, bey der immer höher steigenden Holztheuerung, sich

mehrere Holzhändler zu einer bedeutenden Holzlieferung an das hiesige Armendirektorium (die freylich das bemitteltere Publikum bezahlen muß) großmüthig erbotten haben, wünscht man sehnlich: daß die Bäcker, welche, gestützt auf die Gewerbefreyheit, fortwährend kleines, zum Theil auch schlechtes, Brod backen, sich zu einer ähnlichen Brodlieferung verstehen möchten.

Ein hier vor Kurzem angekommener „afrikanischer Voszsmann“ ward vorgestern mit seinem Knaben plötzlich von der Polizei arretirt, weil beyde sich einer künstlichen Larve bedient und das schaulustige Publikum betrogen hatten. Die sogenannten Afrikaner hatten es im Verzeihen von rohen Nühnern zu einer besondern Fertigkeit gebracht.

(G. 3.)

D e u t s c h l a n d.

Reisende, die von Sondershausen kommen, bringen so eben die Nachricht, daß der Thäter des in der Gegend von Paderborn verübten Pferdemords, der so viel Aufsehen erregt hat, entdeckt worden sey. Es soll ein reicher Jude, bisher Pferdelleverant des Fürsten, seyn, der aus Eigennutz, durch große Belohnung, einen Schinderknecht aus der Gegend von Göttingen dazu vermischt hat, die Schandthat an den schönen Pferden des Fürsten von Sondershausen, die eben durch dessen Stallmeister in England angekauft worden waren, zu verüben. Der Jude ist in Sondershausen bereits zur gefänglichen Haft gebracht, und bey seinem Vermögen ist er im Stande, hinlänglichen Ersatz für den Schaden, den er angerichtet, zu leisten. Ueberdies wird er der gerechten Strafe nicht entgehen.

(G. 3.)

W ü r t e m b e r g.

Alles, was bisher unser König gethan hat, gewann ihm die Stimme der Denker und des Volks. Würde ohne Pomp; Kraft ohne Starrsinn; Wirken ohne Geräusch; Vertrauen, um Vertrauen zu wecken. Verstehen der Zeit und des deutschen Volks, ohne die zu verkennen, welche sich in die Farben der Zeit und des Volks kleiden, aber beyde nur zu ihren Diener machen möchten; Einfluß von Wort und That; das zeichnet ihn aus und wird ihm leicht machen, was schwer war.

(K. 3.)

S a c h s e n.

Folgende patriotische Handlung des bei der Okkupationsarmee in Frankreich stehenden königl. sächsischen Armeekorps verdient Erwähnung: Auszug eines Briefes von der Armee, d. d. le Quésnoi den 7. Nov. 1816. Unser General Sablenz, welcher den 15. d. M. nach Sachsen auf Urlaub abgeht, hat zu Unterstützung der armen nothleidenden Gebirgsbewohner Sachsens in unserm Korps eine Kollekte veranstaltet, wo er in einem sehr rührend abgefaßten Schreiben die traurige Lage der Gebirgsbewohner vorstellt, und vorschlägt, daß jeder Offizier und Feldbeamte den Betrag eines eintägigen Portionsgenusses, und Unteroffiziere und Gemeine eine eintägige Löhnung, als milde Beisteuer zur Milderung dieser Noth beitragen möchten. er selbst unterschrieb 400 Thaler dazu. Wie dieses Schreiben unsern Leuten in den Kompagnien vorgelesen wurde, so schrie alles wie mit einer Stimme: „nein, eine fünftägige Löhnung wollen wir geben“, und ich kann Sie versichern, es war ein wahrer Wettstreit im Geben; viele Unteroffiziere haben ihre halbe monatliche Löhnung dazu verschrieben. Die Kommandanten der Kompagnien konnten gar nicht zu Fertigung dieser Subscriptionslisten kommen, um ihre niedergeschriebene Bewilligung mit einigen Tagen Löhnungsbetrag noch zu vermehren. Daß das Offizierkorps und die Feldbeamten auch das Ihrige thun, bedarf keiner Erwähnung. (N. 3.)

I t a l i e n.

Zu Neapel sollen diesen Winter keine Hofbälle gegeben, sondern ihr Kostenbetrag auf öffentliche Arbeiten verwendet werden.

Turin. Zur Unterstützung der Dürftigen hat der König eine Anleihe von 6 Millionen Lire, nemlich 4 Mill. zum Ankauf von Getreide aus dem Auslande, und 2 Mill. zur Bestreitung der Kosten öffentl. Arbeiten, mitzest 12,000 Aktien, jede zu 500 Lire, eröffnet. Bis 20 Dez. war dieses Anleihen freywillig, nachher aber gezwungen. Selbes wird mit 5 proc. verzinst, auch können mehrere Partheyen, die nicht reich genug sind, zusammentreten, eine Aktie zu nehmen. Bis im July 1817 werden aus dem Erlös dieses Getreides 23 sammt Zinsen zurückbezahlt, und der allenfällige Verlust so gleich, die 2 Mill. für die Arbeiten aber,

nach 4 Jahren sammt Interessen aus dem kön. Aercarium ersetzt. (W. 3.)

S c h w e i z.

Keine Einbildungskraft, sagt ein Schweizerblatt, selbst wenn sie in der Dürftigkeit auferzogen ist, vermag das Elend wenigstens einiger hundert Häuten im Lim- und Serus- thal des Kantons Glarus zu mahlen. Drey bis vier Haushaltungen mit zahlreichen Kindern leben in einer Stube zusammengepreßt, in farbenlosen Lumpen, halb nackt, ganz nackt. Tische, Stühle, Bettstätten und Bettzeuge sind schon längst verschwunden. Gräschellose, Messeln, auch hervorgescharrte Nase sind ihre Nahrung; Sterbende ermangeth eines Tröpfchens blauer Milch. Alle liegen im Sommer und Winter auf dem harten Boden in ihren Fellen; wer ein Vorrecht durch Alter oder Krankheit hat, auf dem Ofen. Nicht wenige gleichen aus Gräbern hervorgescharrten Todtengerippen, und der Säugling, dessen sich die Welt freuen sollte, tritt wie eine Leiche aus der Mutter Schoos. Zu allen diesem hat theils der Verfall des Fabrikwesens, theils die übernatürliche Bevölkerung beygetragen. In Schwendi, einem Bergdörfchen am Glarisch, lebten j. V. vor 64 Jahren 33 Menschen, jetzt 600. (G. 3.)

Der Haß der Savoyarden gegen ihre an die Schweiz abgetretenen Landemänner steigt täglich; man schoß schon aufeinander. Das Schweizer Militär ist deswegen zu seiner Vertheidigung mit scharfen Patronen versehen worden. Viele Kartoffeln und vieles Getreide liegt unter dem Schnee. In der Berggemeinde des Kantons Bern sind bei 20000 Garben bearaben. Hervorgescharrte Garben trocknet man hie und da an luftigen Orten. Der Kanton Leman kaufte im südlichen Frankreich und Deutschland etwa 50000 Zentner Getreide. Die ersten Transporte sind schon am 20. in Yverdon angekommen. (N. 3.)

G r o ß b r i t a n n i e n.

Lord Castlereagh und seine Gemahlin, sind den 5. Dezember aus Irland zurückgekommen. Noch in den Straßen von London wurde ihnen der Koffer vom Wagen geschnitten; doch ließen ihn die Diebe, als Lärm entstand, im Stich.

Die Morning-Post macht in ihrem Blat-

te vom 11. der Vorschlag, daß man die Ratten in Großbritannien eben so vertilgen sollte, wie vormahls die Wölfe ausgerottet wurden, und trägt darauf an, daß für jeden Kopf einer Ratte eine Prämie von 4 Pence gezahlt werden sollte. Jenes Blatt meint, daß die Vertilgung der Ratten auf die Kornpreise einwirken würde, da jede Ratte wöchentlich zwey Pfund Korn verzehre. Die Hauptsache jedoch ist dabey vergessen, nämlich die Mittel anzugeben, wie diese allgemeine Vertilgung auszuführen wäre. (G. 2.)

Schweden.

Stockholm vom 3. Nov.

Man hat die Nachricht erhalten, daß die Häringe ihren Zug wieder so stark an den Gothenburger Küsten vorbei genommen haben, daß, wie ein Schreiben anführt, sogar Vöte dadurch in ihrer Fahrt gehemmt worden. Man bedauert aber, daß in diesem Herbst noch wenig Nutzen davon zu ziehen ist, weil alle Salzerei-Anstalten daselbst längst eingegangen und mehrere 1000 dazu gebrauchte Menschen weggezogen sind, seitdem dieser Fisch in 12 bis 15 Jahren eine andere Richtung genommen, und dadurch das Reich einen baaren jährlichen Verlust von 2 Millionen Speciesthalern in Silber erlitten hat. (K. 2.)

Brasilien.

Mehrere Personen, welche nach Brasilien mit der Hoffnung gingen, vortheilhafte Speculationen mit französischen Waaren zu machen, schreiben von daher, daß man sich sehr über den Geschmack der Brasilianer täusche, wenn man ihnen Gemälde, Kupferstiche, schöne Möbeln, Porzellan u. zu-

führe. Diese Gegenstände haben keinen Abgang gefunden, und konnten kaum für das, was sie in Paris kosteten, verkauft werden. In jene Gegenden, schreibt einer unserer Correspondenten, muß man nur gemeine Waaren, und solche, die der Menge nützen, bringen. Unsere Bordeaux-Weine, Liqueure, Leinwanden, unsere Butter aus der Bretagne, Käse, Würste und Schinken, Olivenöhl und Seidenwaaren werden sich gut verkaufen. Die Leinwand mußte von grober Art, und für die Bekleidung der Neger geeignet seyn. Battiste für Damen würden ein guter Handelsartikel seyn. Manns- und Frauenschuhe finden sichern Absatz. Einige wenige Uhren, etwas Geschmeide, vorzüglich Handmühlen, Haartücher zu Sieben oder Möbeln, Draht-Siebe, Jagdflinten, Fischergeräth, Messer und Scheeren, sind die Gegenstände, die sich mit Vortheil abbringen lassen. (G. 2.)

Niederlande.

Das ehemalige Mitglied des Französischen National-Konvents, Courtois, aus Arcis in Champagne, ist am 7. Dez., 63 Jahre alt, zu Brüssel gestorben. Er war aus Frankreich durch das Amnestiegesetz als Königsbruder verbannt. In seinem Hause fand man zu Anfang dieses Jahres das merkwürdige Schreiben der unglücklichen Königin Maria Antoniette an die Madame Elisabeth von Frankreich; und er war es, der von dem ehemaligen Konvent den Auftrag erhielt, die Papiere Robespierres zu untersuchen, und darüber den bekannten berüchtigten Rapport abgestattet hat. Er war reich, und machte ein großes Haus. (W. 2.)

Bekanntmachung.

Nachdem zu Folge getroffener Verfügung des k. k. hohen Gouvernements dieses Kreisamt seinen gegenwärtigen Sitz verändert, und aus dem Landhause in die Spitalsgasse Nro. 241 in das so genannte Zivil-Spital-Gebäude in das zweyte Stockwerk mit 9ten dieses übersiedelt, so wird dieses zur allgemeinen Wissenschaft hiemit bekannt gemacht, damit diejenigen, welche bey diesem Amte zu erscheinen oder sonst Amtsgeschäfte zu verrichten haben, sich darnach zu richten wissen mögen.

K. K. Kreisamt Laibach am 8. Jänner 1817.